

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmonde-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insertate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung aus Laxenburg vom 20. Juni d. J. den mähr. schles. Ober-Landesgerichtsrath Amand Grafen v. Schauenburg über sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft zu dem Ober-Landesgerichte in Prag zu überzeugen und die übrigen erledigten böhmischen Ober-Landesgerichtsrathstellen den Landesgerichtsräthen: Dr. Franz Seidl in Graz, Josef Kosch in in Prag, Norbert Velohlawek in Tiern allernächst zu verleihen geruht.

Das Finanzministerium hat die bei der niederösterreichischen Landeshauptkasse erledigte Kontrollorstellung dem ersten Adjunkten dieser Kasse, Josef Lemberg, verliehen.

Das Finanzministerium hat die Zahlmeistersstelle bei der Landeshauptkasse in Triest dem Zahlmeister der Klagenfurter Landeshauptkasse, Andreas Schmittig, verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des verstärkten Reichsrathes.

Sitzung vom 21. Juni 1860.

(Offizieller Bericht.)

(Fortsetzung.)

Der a. o. Reichsrath Dr. Straßer sprach sich hierauf über den Gegenstand der Verhandlung mit den folgenden Worten aus:

„Wenn ich mir erlaube, in dieser Angelegenheit einige Worte zu sagen, so geschieht es vorzüglich aus dem Grunde, um mein im Comité beobachtetes Verfahren, in welchem ich mit der Majorität gestimmt und geglaubt habe, es solle in eine detaillierte Beratung des Gesetzenwurzes eingegangen werden, zu rechtfertigen und dadurch auch vor den Augen des Kronlandes Tirol, wo das Bedürfnis einer Ordnung der gegenwärtigen Verwirrung und Unsicherheit in Bezug auf den Realcredit wirklich auf eine unverkennbare Weise hervortritt, dasjenige zu erklären, wozu ich mich, durch das Vertrauen Sr. Majestät des Kaisers berufen, um so mehr verpflichtet fühle, weil ich glaube, das Bedürfnis des Kronlandes Tirol auch zu kennen. Eben wegen dieses Bedürfniss's habe ich dem Majoritätsbeschlusse beigeistimmt und bin der Meinung, daß es die Aufgabe eines vom hohen Reichsrath bestimmt Comité's sei, wenn ihm eine Gesetzesvorlage zur Prüfung unterbreitet wird, sich dieser Aufgabe zu unterziehen, ohne jedoch der Freiheit der Überzeugung der einzelnen Comité-Mitglieder in der Stellung von Veränderungsanträgen, Beseitigung ganzer Bestimmungen und Formulierung des Gesetzes irgendwie Schranken zu setzen.“

„Bei der Comité-Beratung, deren Inhalt übrigens bereits, ich weiß nicht, in welcher Weise, Einzug in die öffentlichen Blätter gefunden hat, habe ich ausdrücklich bemerkt, daß auch ich von meinem Standpunkte aus mit Rücksicht auf die provinziellen Eigenhümlichkeiten Tirols wünschen müsse, daß in Bezug auf die Form der Durchführung dieses Gesetzes vorher die Landesvertretung gehört werde, und ich muß wirklich bedauern, daß durch die Veröffentlichung des Berichtes in dem Lande, welchem anzugehöröen ich die Ehre habe, allenfalls unrichtige Ansichten verbreitet worden sein könnten. Denn obwohl ich lediglich nach meiner Überzeugung spreche, so glaube ich doch auch schuldig zu sein, die Bedürfnisse des Landes nicht außer Auge zu lassen. Nachdem ferner von dem Comité

der Besluß gefaßt worden ist, daß es jedem Mitgliede ungeachtet der Detailberatung unbenommen bleibe, Abänderungsanträge zu stellen und jene Modifikationen in Vorschlag zu bringen, die es nach den Provinzial-Eigenhümlichkeiten für zweckmäßig hält, so glaube ich, daß man allerdings mit der Detailberatung hätte vorgehen können und sollen. Dies ist meine Überzeugung und ich bin der Ansicht, daß die Wahl eines siebenten Mitgliedes ganz geschäftsordnungsmäßig ist und deshalb vorgenommen werden soll.

„Im Uebrigen schließe ich mich dem verehrten Herrn Vorredner Grafen Szécsen in Bezug auf die Beratungen, die er an die Frage geknüpft hat, vollkommen an, indem ich ebenfalls glaube, daß die Erörterung einzelner prinzipieller Fragen am besten dann geschehen kann, wenn das aus 21 Mitgliedern zusammengesetzte Comité für das Budget die Resultate seiner Beratung dem hohen Reichsrath vorgelegt haben wird.“

Nachdem Herr Dr. Straßer seine Rede beendet hatte, erhielt der a. o. Reichsrath Herr Dr. Heim das Wort und sprach sich in folgender Weise aus:

„Nachdem von dem Herrn Grafen Bárkoczy kein bestimmter Antrag gestellt, der sonstige Inhalt seiner Rede aber von dem Herrn Justizminister beantwortet worden ist, so glaube ich mich auf die Bedeutung dessenigen beschränken zu sollen, was von den beiden letzteren Herren Vorrednern geäußert wurde. Wenn ich den Herrn Grafen Szécsen richtig verstanden habe, so geht seine Tendenz dahin, daß zunächst die Ergänzungswahl für das Grundbuchs-Comité vorgenommen, dabei aber dem Comité eine Art von Instruktion mitgegeben und endlich an die Regierung die Bitte gestellt werden soll, es möge dem Reichsrath keine weitere Gesetzesvorlage gemacht werden, damit er in seiner Beratung über das Budget und über die anderen sich daran knüpfenden Prinzipienfragen nicht behindert werde.“

„Ich könnte von meinem Standpunkte aus nur jenen Theil dieses Antrages unterstützen, welcher auf Bestellung des siebenten Mitgliedes im Grundbuchs-Comité ohne weitere Debatte abzielt. Den übrigen Theilen des Antrages aber muß ich mich entschieden widersetzen. Wir sind, aus welcher Provinz des Kaiserreiches wir auch immer stammen mögen, lediglich auf Grund der von Sr. Majestät ausgegangenen Berufung hier, um einen Rat der Krone zu bilden. Unsere Kompetenz ist in dem Patente vom 5. März ausgesprochen. Kompetenzfragen können lieber nach meiner Ansicht nicht leicht entstehen, denn sobald Sr. Majestät irgend ein Gesetz der Beratung des Reichsrathes unterziehen, so haben Allerhöchst dieselben eben dadurch schon die Kompetenz des Reichsrath's hiezu selbst ausgesprochen, und der Reichsrath würde meiner Überzeugung nach den legalen Boden verlassen, auf welchem er allein wohlthätig wirken kann, wenn er sich in die Aufstellung und Erörterung unfruchtbare Kompetenzfragen einzölle.“ Aber auch eine Art von Selbstmord würde der Reichsrath begehen, wenn er es ablehnen wollte, auf die Beratung von Gesetzesvorlagen einzugehen, oder wenn er überhaupt die Bitte aussprechen würde, daß ihm fernere Gesetzesvorlagen nicht zugewiesen werden mögen, um ihn in der Beratung über die Budgetvorlagen nicht zu hindern.

„Eine solche Bitte schließt im Voraus ein Mißtrauen gegen sich selbst ein. Wohl muß es dem Reichsrath freistehen, einen Gegenstand, welchen er als wichtiger ansieht, früher in Angriff zu nehmen, ehe er einen anderen für minder wichtig gehaltenen in Beratung zieht. Aber daran würde der Reichsrath übel thun, wenn er die Besorgniß ausspräche, daß er durch derlei Gesetzesvorlagen von den wichtigeren Arbeiten abgezogen werden könnte.“

„Nachdem ich das eben Gesagte auf die Ausführungen des Herrn Grafen Szécsen erwiedern zu

sollen geglaubt habe, wende ich mich zu den Worten des Herrn Grafen Bárkoczy, aus welchen ich freudig Acht davon nehm, daß ein Zwiespalt zwischen den verschiedenen Nationalitäten in Ungarn nicht besteht, sondern, daß sie in Allem, was die Förderung der Kultur, der Sitte und der gesellschaftlichen Zustände betrifft, gern mit einander Hand in Hand gehen. Dadurch wird auch die von Sr. Majestät bei Gelegenheit des Empfanges der Reichsraths-Mitglieder in so wohlwollender Weise ausgesprochene Absicht wesentlich gefördert werden.“

„Meinen Antrag stelle ich dahin, der hohe Reichsrath wolle ein Mitglied in das Grundbuchs-Comité an die Stelle des ausgetretenen Grafen Bárkoczy wählen und zugleich beschließen, daß für dieses Comité in so lange keine weitere Ergänzungswahl stattzufinden habe, als nicht die Zahl der Comité-Mitglieder unter fünf herabgesunken sein sollte.“

„Ich stelle diesen Antrag aus diesem Grunde, weil der Fall wieder eintreten könnte, daß ein oder das andere Comité-Mitglied von der Theilnahme an den Comité-Beratungen entweder freiwillig ausscheidet, oder in sonst einer Weise hievon abgehalten würde. Sollte in solchen Fällen immer wieder eine neue Plenarversammlung zusammenberufen werden, so würde dies notwendig den Reichsrath in seinen wichtigeren Arbeiten hemmen. Ich glaube diesen Antrag um so mehr stellen zu sollen, als hielte auch die in der Geschäftsordnung vorgeschriebene Grenzlinie, nach welcher ein Comité aus fünf bis sieben Mitgliedern zu bestehen hat, eingehalten würde.“

„Zum Schlusse erlaube ich mir noch darauf hinzuweisen, daß für den Reichsrath überhaupt kein Anlaß vorhanden sei, in eine principielle Erörterung, wie wir sie heute gehört haben, einzutreten, denn schon bei der ursprünglichen Debatte über die Vorlage einer Grundbuchsordnung hat der Reichsrath theils ausdrücklich, theils stillschweigend durch die Wahl der Comité-Mitglieder erklärt, nicht in der Lage zu sein, über die Opportunitätsfrage und insbesondere darüber schon gegenwärtig einen Besluß fassen zu können, ob diese Vorlage zur Kompetenz des Reichsrathes gebüre, oder ob sie ganz oder theilweise den Landesvertretungen zur Beratung zu überweisen wäre.“

„Wollte sich der Reichsrath heute in eine principielle Erörterung dieser Fragen neuerdings einlassen, so würde er mit sich selbst und seinem ersten Beschuße in Widerspruch gerathen und bei seinen ersten Arbeiten schon ein sehr bedauerliches Präzedenz liefern, während er doch als Rath der Krone solche Widersprüche vermeiden muß und nicht, was er gestern beschlossen hat, heute selbst wieder antreten darf. Die ganze Kompetenzfrage scheint mir aber auch deshalb eine müßige zu sein, weil man, bevor ein Gesetz vor den Landtag verwiesen werden soll, doch zuerst wissen müßte, welchen Umkreis von Geschäftien Sr. Majestät den Landtagen zuzuweisen beabsichtigen. So lange Sr. Majestät gewisse Gesetze der Beratung des Reichsrathes anheimgeben, müssen wir annehmen, daß diese Gesetze nicht vor die Landtage verwiesen werden, sondern, daß sie nach der Allerhöchsten Absicht für den gesamten Reichskörper gehören und allgemein verbindliche Normen enthalten sollen. Im wahren Gegenseite zu dem Antrage des Herrn Grafen Szécsen würde ich sogar der Meinung sein, der Reichsrath sollte den Wunsch aussprechen, Sr. Majestät möge allerhöchst geruhet, so lange der verstärkte Reichsrath tagt, kein Gesetz von allgemeiner Gültigkeit mit der Allerhöchsten Sanktion zu versehen, ohne früher den verstärkten Reichsrath gehört zu haben.“

Reichsrath Freiherr v. Salvotti ergriff nun das Wort, um darzuthun, daß das a. o. G. B. keineswegs das Vorhandensein der Grundbücher in allen Theilen des Reiches voraussetze, daß vielmehr dieses Gesetz auch in solchen Ländern Geltung habe, wo

keine Grundbücher bestehen. Er vertief sich in dieser Beziehung auf den Wortlaut der §§. 321 und 1468 des a. b. G. B., welche seine Auctor in jüngerer unterstützen, als der erstere Paragraph nur von jenen Orten spricht, wo Landstafela, Stadt- oder Grundbücher, oder andere dergleichen öffentliche Register eingeführt sind, der letztere Paragraph aber jene Orte betrifft, wo noch keine ordentlichen öffentlichen Bücher eingeführt sind. Tatsächlich gelte das a. b. G. B. im lomb.-venetianischen Königreiche, in Dalmatien, in Tirol und Vorarlberg; in Salzburg und im Krakauer Gebiete, ferner in Italien und in Tirol, obwohl in keinem dieser Theile des Reiches eigentliche Grundbücher bestehen. Selbst der Justizminister habe in seinem Entwurfe drei Kronländer von der Anwendung der Grundbuchsordnung ausgeschlossen, in welchen das a. b. G. B. ebenso wie überall Geltung hat. In der Comitéberatung habe sich daher die Vorfrage ergeben, ob man denn in die Erörterung der einzelnen Paragraphen des Entwurfs eingehen solle, wenn im Voraus die Überzeugung bestünde, daß die Frage bezüglich der Grundbücher lediglich als eine lokale zu betrachten sei. Als eine solche und nicht als eine Frage der allgemeinen Gesetzgebung erscheine sie jedoch um so mehr, als man nicht wissen könne, ob gerade die in Antrag gebrachte Form jenen Ländern entspreche, in welchen bisher keine eigentlichen Grundbücher bestanden. Für das lomb.-venetianische Königreich habe eine im Jahre 1836 erlassene Allerhöchste Entschließung ausdrücklich bestimmt, daß daselbst die Grundbücher nicht einzuführen seien. Wenn sich nun die gleiche Unmöglichkeit des Grundbuchinstitutes auch in anderen Kronländern herausstellen sollte, so könnte es unmöglich in der Absicht Sr. Majestät liegen, in solchen Provinzen die Grundbücher einzuführen. Es seien ja nicht die Güter für die Bücher geschaffen, sondern umgekehrt, die Bücher für die Güter. Man dürfe nicht glauben, daß es nur eine einzige Form des Schutzes für das unbewegliche Eigentum gebe. Man brauche sich in dieser Beziehung nur auf das lomb.-venetianische Königreich zu befreuen, welches einem herrlichen Gatten gleiche, dessen Güter in hohem Wertbe stehen, welch' letzterer allerdings hauptsächlich der Industrie zu verdanken sei, und wo die Hypothekforderungen eine Milliarde und 300 Millionen Lire übersteigen. Die Mailänder Sparkasse habe ihr Vermögen von 60 Millionen Lire in lauter Hypotheken gegen eine Verzinsung von $4\frac{1}{2}$ p.C. angelegt, was am besten die Sicherheit des Realkredites beweise. Die Formen in Grundbuchsachen seien verschieden, je nach Verschiedenheit der Menschen. Diese aber unterscheiden sich wieder je nach der Verschiedenheit der Länder, die sie bewohnen, der Kultur und der Eigentumsverhältnisse, welche bei ihnen herrschen.

„Dasselbe, was der Einführung der Grundbücher im lombardisch-venetianischen Königreiche entgegenstehe, gelte auch von Südtirol, wo die Eigentumsverhältnisse ebenso gestaltet seien, wie in den angrenzenden italienischen Landstrichen.“

Der Redner erinnert nun daran, daß, wenn das Comité in die Würdigung der einzelnen Paragraphen des Entwurfs eingehen solle, diese Arbeit kann vor 20 Tagen zu Ende gebracht werden können, und daß also, wenn es möglich wäre, die angeregte Vorfrage schon jetzt zu lösen, hierdurch eine große Arbeit, die sich vielleicht als unnütz herausschälen könnte, vermieden und den Comité-Mitgliedern Zeit zur Erledigung anderer wichtiger Aufgaben verschafft würde. Aus diesem Grunde glaube er vor Allem beantragen zu sollen, daß die Plenarversammlung das bestehende Comité beauftrage, über die in selner ersten Sitzung aufgetauchte Vorfrage, ob nämlich die Grundbuchsordnung den verschiedenen Landesvertretungen überwiesen werden solle oder nicht, einen Bericht zu erstatte, welcher zwar, wie vorzusehen, nach der Ansicht der Mehrheit d. r. Comité-Mitglieder verneinend aussallen, der Plenarversammlung aber Gelegenheit geben würde, auch die Meinung der in der Minderheit gebliebenen Stimmen zu hören und sonach die Vorfrage selbst zu entscheiden. Sollte jedoch dieser Antrag nicht angenommen werden, so gebe es drei Arten, den heutigen Fragepunkt zu erledigen: entweder durch die Verweigerung der Annahme des Austrittes des Grafen Bárkoczy oder durch die Billigung desselben, ohne zu einer neuen Wahl zu schreiten, oder endlich durch die Annahme einer neuen Wahl. Nur die letzte Art der Erledigung sei zweckmäßig, weil sonst nach dem Austritte des Grafen Bárkoczy das Comité aus sechs Mitgliedern, somit aus einer gleichen Zahl bestehen würde, was gegen den §. 5 der Geschäftsordnung zu verstossen scheine.

Da jedoch der Fall solcher Ergänzungswahlen sich öfters ergeben könnte und es nicht angemessen sei, die Plenarversammlung hiemit jedesmal wieder zu behelligen, so beantragt der Redner, daß es dem durchlauchtigsten Herrn Reichsraths-Präsidenten anbestellt werde, die sich ergebenden Lücken in der Zahl der Comitémitglieder nach eigenem Ermessen zu

ergänzen, ohne sich deshalb an die Plenarversammlung zu wenden.
(Fortsetzung folgt.)

Der Aufstand in Sizilien.

Auf Sizilien scheint die Einverleibungsfrage so gut wie entschieden. Adel und Gentry haben sich an die Spitze gestellt und bewirkt, daß von allen Gemeinden der Fasch Einverleibungsadressen an den Diktator eintäuschen. Mit dem Besiedeln der Garibaldischen Führer Garini, Mania und Paltzolo, welche verwundet wurden, geht es bedeutend besser. Das Auftauchen der Leichen unter den in Folge des Bombardements eingefüllten Häusern in Palermo dauert noch immer fort, und man hat neuerdings wieder an hundert solcher Verunglückten berichtet. Die Neapolitaner, welche, bei Abgang der Dampfer nach Cagliari, Palermo noch immer nicht vollständig geräumt hatten, ziehen in starken Massen nach Messina, wo fortwährend an den Festungswerken gearbeitet wird. Über die Wegnahme der Schiffe, welche 800 Passagiere auf Bord hatten, erfahren wir heute einiges Nähere; dieselbe erfolgte nach der einen Angabe am Kap Corse, der Nordspitze von Sizilien, nach anderen zwischen den Inseln Elba und Pianosa, also jedenfalls nicht auf der Ost-, sondern auf der Westseite von Elba. Die Schiffe führen das eine unter sardinischer, das andere unter nordamerikanischer Flagge, als die neapolitanische Freigattie ankam. Die Papiere der beiden Schiffe waren vollkommen in Ordnung, ihre Bestimmung lautete auf Malta. Der neapolitanische Admiral Roberis ließ sich dadurch jedoch nicht abhalten, sondern schleppte die Schiffe und Passagiere nach Gaeta. Sofort erhoben der sardische, sowie der nordamerikanische Gesandte in Neapel Protest. Es hieß früher, Elliot habe mit Villamarina protestiert; dann wurde von englischer Seite erklärt, Elliot habe sich an diesem Schritte keineswegs beteiligt; in französischen Blättern wurde hierauf berichtet, Cavour habe Villamarina's Schritt nicht gut gehalten; jetzt ergibt sich, daß eine Verwechslung der englischen Flagge mit der amerikanischen und, dadurch veranlaßt, eine Verwechslung des englischen mit dem amerikanischen Gesandten erfolgt war. Der amerikanische Kapitän scheint sehr erbittert gewesen zu sein, da die neapolitanischen Behörden ihm die Meldung der Sache auf telegraphischem Wege nach Sardinien verweigerten und ihm zugleich abschlugen, sich zu seinem Gesandten nach Neapel versetzen zu dürfen. Letzteres setzte er jedoch durch.

Am 8. statteite der sardinische Admiral Persano dem ihm seit Jahren befreundeten Garibaldi einen Besuch ab. Das Erscheinen dieses sardinischen Geschwaders im gegenwärtigen Augenblicke erregt nicht wenig Interesse, namentlich weil ein sizilianischer Emigrant, La Farina mit Namen, von dem man weiß, daß er ein Vertrauter Cavours ist, auf dem Admiralschiff ankam. Man will wissen, daß er seine Ernennung als außerordentlicher Kommissär in der Tasche habe.

Der königliche Palast wird jetzt ein in gründlichen Sanierungsprozesse unterworfen. Die Soldaten haben ihn in einem so furchtbaren schwüngigen Zustande gelassen, daß es Wochen in Anspruch nehmen wird, ihn wieder ganz bewohnbar zu machen.

Korrespondenz.

Klagenfurt, 22. Juni.

□ Nicht unerwartet und dennoch immer eine schmerzhafte Bewegung hervorrufen, brachte uns die heute einlaufende „Wiener Zeitung“ die Bestätigung der schon seit einigen Tagen vice als positiv verbreiteten Nachricht von der Auflösung unserer Landes-Regierung und von der Vereinigung Kärntens als Verwaltungsgebietes mit Steiermark. Seit elf Jahren (4. März 1849) erfreute sich unser Kronland seiner selbständigen Verwaltung, und wenn man auch, nach den publizierten Grundzügen der bisherigen Zusammenlegung anderer Verwaltungsgebiete zu schließen, erwarten darf, daß durch die neue Organisation in den Beziehungen der Landes-Administration zu den Zentralstellen nichts Wesentliches geändert wird, so scheidet man doch nicht ohne Bewegung von einer durch mehr als ein Decennium liebgewordenen Institution. Die unmittelbare schmerzlichste Folge für unser öffentliches Leben dürfte die hiermit verbundene Abnahme der ohnehin nicht dichten Bevölkerung Klagenfurs sein, wenn nicht vielleicht — wie es heißt — durch die erneute Verlegung des Appellations-Gerichtes nach unserer Stadt (welches bekanntlich sich früher hier befunden hat) ein Ersatz geboten wäre.

Zum großen Trost gereicht hiebei die Wahrung der Selbstständigkeit des Kronlandes durch seine Landes-Vertretung, woran sich der lebhafte Wunsch knüpft, daß die Einberufung derselben in möglichst kurzer Frist stattfinden möge. Auf jeden Fall wird sehr viel bei der neuen Stellung unseres Kronlandes zu der außerhalb derselben liegenden Verwaltung-Behörde auf die

Personalität des künftigen Landeshauptmannes ankommen; möge die Wahl der Regierung auf einen mit den Bedürfnissen Kärntens gründlich vertrauten energischen Mann fallen, welcher helfend nach unten und vermittelnd nach oben die Landesinteressen fördernd zu vertreten geeignet ist. Diese verlangen aber dringend nach Abhilfe, soll Kärnten nicht der Verarmung entgegen gehen. — Außer Eisenbahn wird kaum Neuanfangsvertheilung geschaffen, und auch die gänzliche Einstellung dieser wenigen Arbeiter und die Entlassung sämtlicher dabei beschäftigten Arbeiter steht in nächster Aussicht. Die Bau-Direktion der „Südbahn-Gesellschaft“ hat nämlich den Bauunternehmern Kalster und Baroggi so harte Bedingungen gestellt, daß sich diese bei einer Aufrechnung derselben gezwungen sieht, den Bau ganz aufzugeben, und ihre Vertragsforderungen im Rechte wege geltend zu machen. Dasselbe wurde, wenn ich gut unterrichtet bin, schon vor länger als einem Jahre von der, durch die Direktion schwer bedrückten Bauunternehmung bestätigt, leider aber nicht ausgeführt. Wenn es geschehen wäre, so hätte wenigstens jetzt die richterliche Entscheidung schon stattgefunden, und es wäre Hoffnung vorhanden, die Arbeiten auf's Neue mit Energie fortgesetzt zu sehen, während nun, wenn die Bauunternehmung klagt, erst die kommissionelle Erhebung der ausgeführten Arbeiten und die Liquidation derselben an die Unternehmung vor sich geven muß, ehe die Weiterführung derselben an eine andere Hand übertragen werden kann. Das sind aber Operationen, welche wenigstens das laufende Jahr in Anspruch nehmen, so daß in der That die Aussichten auf die Vollendung unserer Bahn innerhalb der ohnehin programmierten Frist bis zum Jahre 1863 null sind. Es scheint übrigens als ob die „Südbahn-Gesellschaft“ durch den in der Presse lautgewordenen Willen gegen ihr Vorgehen (namentlich in Kärnten) gedrängt in diesen Maßregeln gegen die Bauunternehmer ein Auskunftsmitteil sucht, um sie zur Arbeitseinstellung zu veranlassen und somit eine gleichsam außer ihr (der Gesellschaft) liegende Ursache zur Suspension der Bauten zu haben. Natürlich ist die Aufregung des Landes gegen diese Gesellschaft, welche die wichtigsten Interessen derselben ungestraft mit füßen treten darf, sehr groß und um so bedauerlicher der Umstand, daß die Organe der Gesellschaft sich in einzelnen Fällen noch übertrieb gegen die Bevölkerung sehr taktlos benennen. Dabei haben unsere Railfabriken durchschnittlich mehr als zwei Drittel ihrer Arbeiter entlassen, weil sie keine Beschäftigung haben, da ebenfalls wieder die sehr verehrliche Südbahn-Gesellschaft das Anbot der Gewerke unter dem eigenen Kostenpreise und auf lange Sicht Schienen zu liefern informierte ablehnte, als sie auf die öffentlichen Ausschreibungen dieser Lieferungen (im August) verzichtete, was natürlich diese nicht abwarten konnten. Die Walzwerke haben sich daher mit diesem geringen Theile ihrer Arbeiter auf die Streckwaren-Erzeugung geworfen (um nicht ganz zu sterben), wodurch sie ihrerseits wieder die Verfeinerungswerke drücken, welche diese Reaktion schon sehr peinlich empfinden, da ohnehin die Erzeugung dieser Waren die Nachfrage und den Bedarf bei Weitem übertrifft. Das sind umso mehr die Hauptmomente der Notlage unseres Kronlandes, welche nach authentischen Berichten skizziert beweisen, daß ich nicht vielleicht in subjektiver Einseitigkeit ein zu düsteres Bild zeichne.

Unter diesen Umständen hat es wohl einen sehr befriedigenden Eindruck hervorgerufen, daß — nach dem letzten Bericht der biesigen Handels- und Gewerbe-Kammer — die Herren Minister der Finanzen und des Innern der Deputation, welche denselben die jüngst mitgetheilte Denkschrift überreicht hat, die tröstlichsten Zusicherungen gemacht hat. In Betreff der österreichischen Eisenindustrie bemerkte der Herr Finanzminister, „daß dieselbe von hoher Bedeutung für die Monarchie und线条wegs eine Kärnterei, daß diese Angelegenheit eine soziale und politische Frage sei, daß die Kärntner Eisen-Industrie eines besonderen Schutzes bedürfe, daß deshalb sein Streben eifrig dahin gerichtet sei werde, in dieser Richtung das Mögliche zu thun, und zugleich zu überwachen, daß den dagegen gestalteten Begünstigungen nur die strengste Auslegung zu Gute komme. Die Nothlage dieser Industrie sei ihm schon in Galizien bekannt gewesen; er werde dem Aufschwung der inlandischen Industrie seine volle Aufmerksamkeit widmen und, ohne zur Prohibition zurückzukehren, ein ausreichendes Schutz-Zoll-System mit aller Gewissenhaftigkeit handhaben.“ Schließlich ertheilte Seine Exzellenz die Versicherung, „daß, wenn es noch möglich sei, die Konzession der Südbahn-Gesellschaft einer Revision zu unterziehen, diese zuverlässig vorgenommen werden würde.“ Auf gleiche Weise sprach sich der Herr Minister des Innern aus, indem er mit vollem Interesse auf die Einzelheiten der berührten Angelegenheiten eingehend, seine Zusage ertheilte: „In Betreff der beantragten Revision der Konzession schick mit dem Herrn Finanzminister in's Einvernehmen zu sezen, der bedrangten Industrie Kärntens

(soweit dies in sein Recht gehöre) alle zulässige Unterstützung angedeihen zu lassen und einzschreiten zu wollen, daß den zahlreichen, brotlos gewordenen Arbeitern wieder Eiwerb geschaffen werde." Besonders muß hervorgehoben werden, daß beide Herren Minister sich in der Erklärung zusammenfanden: "daß sie den Verkauf der Staats-Eisenbahnen und die hierdurch erfolgte Vereinbarung des inländischen Gewerbeleibes lebhaft bedauerten." Die Deputation verließ, von den Herren Ministern auf das Wohlwollendste verabschiedet, die Audienz bei Sr. Exzellenz dem Herrn Finanzminister "mit der Überzeugung, daß während seiner Leitung die Zeit vorüber sei, in welcher der Ausländer auf Kosten der Staatsangehörigen bevorzugt, das Verdienst geschmälert und gleichzeitig die Steuern erhöht wurden, daß eine Zeitspanne vorüber sei, in welcher die vaterländische Industrie systematisch zu Grunde gerichtet wurde, und daß der Gewerbeleib wieder Berechtigung zur Arbeit erhalten habe." — Wollte es Gott, daß sich diese Hoffnungen unserer Industriellen sowohl für einen erneuerten Aufschwung des Gewerbes im Großen und Kleinen, als für den Ausbau unserer Eisenbahnen erfüllen, ohne welche das Erste unmöglich ist. Ob die beantragte Revision der Konzession der "Südbahn-Gesellschaft" große Aussicht auf Erfolg hat, bleibe dahingestellt; aus unserer aller Herzen aber ist das Bedauern der Herren Minister über den Verkauf der österr. Bahnen an Ausländer geäußert. Diese auf den ganz verfehlten volkswirtschaftlichen Grundsatz: "Man müsse das Kapital des Auslandes zum Heile Österreichs in's Land ziehen und ihm deshalb die wichtigsten Verkehrs-Interessen preisgeben" gebaute Maßregel des verstorbenen Finanzministers liegt der Geschichte zum Urtheilsprache vor, welche nicht verschlafen wird, ihr verammendes Verdikt darüber abzugeben. Die nächsten Folgen davon machen sich schon jetzt fühlbar. In Frankreich ist man bereits davon zurückgekommen. In den Regierungskreisen von Paris verhält man bereits über den Rückkauf der Bahnen.

Oesterreich.

Laibach. Gestern Mittag traf der hochwürdigste Fürstbischof Dr. V. Widmar, von Wien kommend hier ein und wurde im Bahnhofe von Sr. Exzellenz dem Herrn Stathalter Grafen Chorinsky, umgeben von den Spalten der Behörden, von dem hochwürdigen Domkapitel, von dem Magistrat und dem Gemeinderath feierlich bewillkommen. Die Schüler des Gymnasiums, der Real- und Normalschule, der Handelslehranstalt und des Waldherr'schen Privat-instituts, Alle mit grünen Zweigen in den Händen, bildeten vom Bahnhofgebäude bis zur Domkirche Spalier; eine große Menschenmenge hatte sich vor dem Bahnhofgebäude versammelt, Sr. fürstbischöfliche Gnaden freudig- und ehrfürchsig empfangend und in die Stadt geleitend, wo Glockengeläute die Ankunft verkündete. Nächsten Sonntag findet die feierliche Installation statt.

Wien, 25. Juni. Das Erforderniß für das Polizeiministerium, welches dem Comité des Reichsrates mitgetheilt wurde, ist in runder Zahl mit 2,600.000 fl., jenes des Ministeriums des Neubern mit 2,400.000 fl. veranschlagt; das Erforderniß des Kultusministeriums übersteigt vier Millionen.

Se. Majestät der Kaiser haben angeordnet, daß die mit der Allerhöchsten Entschließung vom 30. Jänner 1860 bewilligte Charge-Quittierung aktiver Offiziere gegen zweijährige Gage-Absertigung, für aktive Offiziere ausländischer Nationalität mit Ende Juni, für alle übrigen aktiven Offiziere aber mit Ende Dezember 1860 wieder außer Wirksamkeit zu kommen habe.

Fürst Petrucci, welcher vorgestern Abenos Wien verlassen hat, um sich nach Neapel zu begeben, wird sich morgen in Triest auf einem Dampfer des österreichischen Lloyd nach Manfredonia einschiffen und von dort den Weg nach Neapel zu laufen machen. Auf der Durchreise stattete Fürst Petrucci der Herzogin von Berry in Brunnsee (Stiermark) einen Besuch ab. Wir erfahren — sagt die "Osterr. Ztg." — daß Fürst Petrucci ein eigenes Programm vorbereitet hat, welches derselbe seinem Souverän vorlegen und als Condicio sine qua non seiner Mitwirkung an den Reformen voranstellen wird. Die Hauptbestimmungen dieses Programmes sind: eine allgemeine Amnestie und ein neues populäres Kabinett, ferner eine konstitutionelle Regierungsborm, freie Presse u. s. w. Zugleich soll die Armee einer durchgreifenden Reform unterzogen werden und wichtige Änderungen in den obersten Kommando's stattfinden.

Deutschland.

Über die Zusammenkunft in Baden-Baden liegen außer den bereits mitgeteilten, im "Moniteur" und der "Karlsruher Ztg." noch zwei offizielle Mittheilungen vor: in dem preußischen und württembergischen Staatsanzeiger. Beide heben hervor, daß der Kaiser Napoleon bloß die Misserfolge in Deutschland

beschuldigen wollte, als ob die Politik Frankreichs den Freien mit Deutschland tören oder die Rheinprovinz inkorporieren wolle. Beide gehen dann darauf über, daß die Einigkeit der deutschen Fürsten in Baden Frankreich den Beweis gebe, daß man dem Auslande gegenüber fest zusammenhalten werde. Weiter geht in letzterer Beziehung die Mittheilung des "Württemberger Staatsanzeigers" indem er sagt:

"Mit so vieler Zuversicht auch die deutschen Regierungen der Verwirklichung dieser kaiserlichen Worte entgegensehen mögen, so haben wir doch mit Bestreidung in Erfahrung gebracht, daß die in Baden vereinigt gewesenen vier Könige, in Anbetracht möglicher unvorhergesehener, oft außerhalb des Willens der Machthaber liegender Ereignisse bis zum Augenblick ihrer Trennung die Zeit zu benutzen gewußt haben, um in Gemeinschaft mit dem Prinzen-Megente von Preußen die zur Sicherheit Deutschlands erforderlichen Maßregeln auf der in vorhergegangener Fürstenkonferenz gewonnenen Basis zum Gegenstande gründlicher Besprechung zu machen."

Frankreich.

Paris, 22. Juni. Mit Holland steht die französische Regierung über einen Handelsvertrag in Unterhandlung. In einer unterm 12. d. M. an Preußen gerichteten Note hat sie auch dem deutschen Zollverein Vorschläge zu einem Handelsvertrage gemacht.

Wie verlautet, sollen bedeutende Massen Getreides im Auslande, man sagt in Amerika, für Rechnung der Regierung angekauft werden. Man will so jeder Eventualität zuvorkommen. Es ist nicht unmöglich, daß man eine bedeutende Anleihe dieschhalb machen wird.

Die päpstliche Anleihe, welche das Haus Bleunt und Komp. zu neozitieren übernommen hat, wird, wie der "Moniteur" morgen ausdrücklich kundthun soll, in ganz Frankreich nunmehr frei betrieben und zur Bezeichnung öffentlich aufgefordert werden dürfen. Man glaubt daraus den Schluß ziehen zu können, daß die Regierung Neapel seinem Schuhale überlossen und nun mit Einsiedelheit das Besitzthum des Papstes schützen will.

Großbritannien.

London, 20. Juni. Die Königin empfing gestern einige halbwilde Gäste aus den Kolonien, darunter die beiden neuseeländischen Häuptlinge, welche mit der Fregatte "Novara" nach Österreich gekommen waren und sich gegenwärtig hier befinden, um ihre Rückreise nach der Heimat anzutreten. Sie wurden durch Professor Hochüller bei Hofe eingeführt und durch den kolonial-Sekretär, Herzog v. Newcastle, der Königin vorgestellt.

London, 21. Juni. Der Prinz-Gemal hat einwilligt, bei dem bevorstehenden internationalen statistischen Kongresse den Vorsitz zu führen.

In Portsmouth ist generell die Fregatte "Melpomene" mit dem marokkanischen Gesandten und dessen Gefolge von Tanger angekommen.

Der Pariser Korrespondent der "Post" kündigt einen diplomatischen Bruch zwischen Piemont und Neapel als nahe bevorstehend an. Der Marquis Villamarina, der piemontesische Gesandte am Hofe Franz des Zweiten, äußerte sich in seinen Depeschen über die Unmöglichkeit, länger auf seinem Posten auszuhalten.

"Daily News" wird aus Alexandrien berichtet, daß französische und russische Agenten sich in Syrien umhetreiben, mit dem Auftrage, die Drusen und Maroniten gegen einander zu holen, damit daraus eine Gelegenheit zur Errichtung der Christenbeschaffung erwache. Abenteuerlicher klingt die Mittheilung des Korrespondenten, daß Mr. Lisseps 10.000 Mann Soldaten, als Suezkanalarbeiter verkleidet, nach Egypten geschmuggelt habe.

Türkei.

Pera, 16. Juni. Die große Feuerbrunst, welche letzten Sonntag von früh halb 10 Uhr bis gegen Abend in Istanbul mehr als zweitausend Gebäude in Asche legte, ist seit mehr als zwanzig Jahren die erste von solchem Anfang und bei den obwaltenden Umständen ist es sehr wahrscheinlich, daß die Brandstätte von den heimgezüchteten Eigenhümern nicht wieder angebaut wird. Von der Ausdehnung des Brandes kann sich jeder, der mit der Topographie Stambuls bekannt ist, einen Begriff machen, wenn er erfährt, daß das Feuer alle Gebäude, vom Universitätsgebäude an — part an der Aja Sofia — den Maidamen entlang, bis zur Propontis hinab, eine viertel Quadratmeile im Umfange, in Ruinen verwandelt hat. Unter den zerstörten historischen Bauten verdient namentlich der alte Palast Konstantin's erwähnt zu werden, während von modernen öffentlichen Gebäuden 4 Moscheen und 4 große und prächtige Bäder Schutthaufen sind. Außerdem sind über 80 Hane zerstört und viele andere reichgefüllte Warenlager ein Raub der Flammen geworden. Bereits wird Alles aufgeboten, um den Unglücklichen zu Hilfe zu kommen und den Schaden, der auf ungefähr siebenzig Millionen berechnet ist, einigermaßen zu ersetzen. Unter Anderem hat die deutsche Gesellschaft "Teutonia" für nächsten Donnerstag ein Vocal- und Instrumentalkonzert zum Besten der Abgebrannten angekündigt.

(Trierer Ztg.)

men und den Schaden, der auf ungefähr siebenzig Millionen berechnet ist, einigermaßen zu ersetzen. Unter Anderem hat die deutsche Gesellschaft "Teutonia" für nächsten Donnerstag ein Vocal- und Instrumentalkonzert zum Besten der Abgebrannten angekündigt.

Vermischte Nachrichten.

Der Bericht der Staatschulden-Kommission, der mit anerkennenswerther Genauigkeit alle Details der gesamten österreichischen Staatschuld verzeichnet, enthält das finanzwirtschaftliche Kuriosum einer Staatschuld im Betrage von $\frac{1}{2}$, sage: einem halben Kreuzer Conv. Mz. Es ist dies eine ältere Obligation, über die seit fast einem halben Jahrhunderte Buch und Rechnung geführt wird, und deren ursprünglicher Nominalwert im Laufe der Zeit durch Devaluationen und Abschreibungen auf diesen Betrag herabgesetzt wurde.

Die Invasion französis. Gefangenvorlese in London soll endlich vor sich gehen. 3000 Sänger schaffen sich am Sonntag (den 24.) Morgens auf 10 Dampfern in Calais, Boulogne, Dieppe, Havre u. s. w. nach den englischen Küsten ein, behufs eines "libre échange de la musique populaire entre la France et la Grande Bretagne", wie die französische Parole lautet. Die Direktoren des Kristallpalastes, in dessen Räumen sie am Montag, Dienstag und Donnerstag singen werden, haben es übernommen, die Reisekosten dieses Invasionsschiffes von Paris nach London und zurück zu bestreiten; auch sonst sind Anstalten getroffen, den Herren den Aufenthalt in London angenehm zu machen, was freilich bei einer so großen Zahl von Gästen seine Schwierigkeit haben wird. Pariser Briefe zu folge beabsichtigen viele von den Berühmtheiten der französischen musikalischen Welt, darunter Halévy, Ambroise Thomas und Clapisson, den Ausflug mitzumachen. Daß auch der 77jährigeuber mitkommen wird, ist wohl nur frommer Wunsch seiner englischen Verbrüder. Im Programm der aufzuführenden Gesangstücke figuriren, wie sich von selbst versteht, vorwiegend deutsche Meister, von Mozart bis Mendelssohn, Kreuzer, Becker und Küken.

Zu Fontainebleau unterhalten sich die hohen Herrschaften, die bei dem schlechten Wetter weder fahren noch sonst lustwandeln können, mit Aufführung von Rebus in lebenden Bildern. Dieser Tage wurde das Wort "Gargantua" dargestellt. — Der Bielsträß erschien in einer Restauration unter den Bürgen Caenbourg. Er setzte sich begeistert zu Tische und verschlang mit wahrer Heißhunger den Parmesan-Käse, die Modeneser Schweine-Füßchen (Zampéni), die Bologner-Wurst (Mortadella), welche ihm der welsche Kellner vorstellte und begab Alles tüchtig mit Florentiner Wein (Alcadico). Zum Dessert endlich ließ er sich etliche sizilianische Orangen vortrefflich schmecken. Als der Hunger Gargantua's gestillt schien, kam der Kellner nochmals, um zu fragen, ob er ein vortreffliches Gericht neapolitanischer Macaroni, welches er vergessen habe, noch bringen dürfe. Gargantua-Caenbourg schmunzelte, bestellte seinen hochaufgedunsenen Bauch und sagte schmunzend: "Die Macaroni — auf morgen."

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Turin, 24. Juni. Das Parlament soll Anfang dieser Woche verlegt werden. Der Gerant des "Cattolico" wurde zu 1000 Fr. Geldbuße und 50-jährigem Gefängnis verurtheilt. Die Dampfschiffahrtsgesellschaft Rubatino hat den Direktor Feuché wegen Einverständnisses mit Garibaldi abgesetzt. Der Bischof von Imolo, Kardinal Baluffi, wurde am 20. verhaftet, auch die Pfarrer von Longiano und Gatteo in der Emilia wurden eingezogen, weil sie das Fest der Statuto nicht feierten. Die heutige "Unione" bringt Nachrichten aus Messina vom 16. und Neapel 19. Sizilien ist von Truppen geräumt, Messina, Syracuse und Milazzo ausgenommen, wo sich die Königlichen zum Widerstand vorbereiten. Die militärischen Projekte Garibaldi scheinen, wie schon von Paris gemeldet worden, das Festland im Auge zu haben.

Paris, 25. Juni. Die Herzogin von Montpensier ist von einer Prinzessin entbunden worden.

London, 25. Juni. Der heutige "Morning-Post" zu folge hat die Regierung Thouvenel's Vorschläge bereits erörtert, und wird dieselbe den Vorschlag zur Abhaltung einer Konferenz wahrscheinlich annehmen. "Morning-Chronicle" will wissen, eine in Neapel abgehaltene Ministerkonferenz habe folgendes vorgeschlagen: Erlassung einer Konstitution, Allianz mit Piemont, Annahme der italienischen Fahne.

Canton, 6. Mai. Auf ein zweites Schreiben des britischen Vertreters ist von Seite China's noch keine Antwort erfolgt. Die Chinesen treffen umfassende Widerstandsmäßigkeiten. Die wiederholten Störungen des Handels durch die Rebellen sind beseitigt, wodurch sich derselbe verbessert.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Vörsenbericht. Wien, (Mittags 1 Uhr) (Mr. Itz. Abbl.) Die Börse füllt; in Papieren bei fast unveränderten Kursen das Geschäft unbedeutend; Devisen stellten sich um nahezu 25. Juni. $\frac{1}{4}\%$ billiger; Komptanten um $\frac{1}{2}\%$ rückgängig. Geld anfangs knapp, zuerst wieder rüssig; erstes Papier zu 5% unterzubringen; Kostgeld unter 5%.

Öffentliche Schuld.		Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	
A. des Staates (für 100 fl.)		Andere Kronländer	zu 5 %	88.—	93.—	Graz-König Eisenb. und Verab.		Clary	40 "	36.75
Geld		Benedianisches Aut.	1859 " 5 "	79.75	89.—	Gesellschaft zu 200 fl. ö. W.	— 110.—	St. Genois	40 "	38.50
In österr. Währung zu 5%		Nationalbank		858.—	860.—	Dest. Don.-Dampf.-Gef. 2	440.— 442.—	Windischgrätz	20 "	23.50
Ausd. National-Antlehen " 5 "		Kredit-Antl. f. Handel u. Gew. zu		187.10	187.20	Oesterreich Lloyd in Triest 2	190.— 200.—	Waldstein	20 "	27.—
Metalliques " 5 "		mit Verlosung v. 3 1859	125.50	126.—	N. ö. Escom.-Gef. 3 1859 fl. ö. W.	571.— 573.—	Reglevich	10 "	14.50	
detto " 4 "		" 1854	97.50	98.—	200 fl. ö. W. (ohne Div.)		Wechsel.			
" 1860		Staats-Gef.-Ges. zu 200 fl. G. M.	95.50	95.90	1884. 1885.—		3 Monate			
Censo-Rentenf. zu 42 L. austr.		oder 50 fl. Br.	15.50	15.70	264.50 265.—					
B. der Kronländer (für 100 fl.)		Kais.-Eis.-Bahn zu 200 fl. G. M.	190.25	190.50	aus öst. W. (Verlobare " 5 "	98.70	Geld	36.75	37.—	
Grundentlastungs-Obligationen.		Sud.-nord. Verb. 200	130.—	130.25	100 fl. ö. W. (Verlobare " 5 "	93.—	St. Genois	40 "	39.—	
Nieder-Oesterreich zu 5 %		Theiß. zu 200 fl. G. M. mit 100 fl.	93.—	93.50	100 fl. ö. W. (50%) Einzahlung	126.—	Windischgrätz	20 "	24.—	
Ungarn " 5 "		Südl. Staats-, Lomb.-Ven. u. Gent.	73.75	74.—	126.—		Waldstein	20 "	27.—	
Tem. Ban., Kro. u. Slav. " 5 "		ital. Gif. 200 fl. ö. W. 500 fl.	71.50	72.—			Reglevich	10 "	15.—	
Galizien " 5 "		m. 100 fl. (50%) Einzahlung	71.50	72.—			Wechsel.			
Bukowina " 5 "		Galiz. Karl-Ludw. Bahn zu 200 fl.	69.75	70.—			3 Monate			
Siebenbürgen " 5 "		G. M. m. 80 fl. (40%) Einz.	69.75	70.—						
		G. M. m. 80 fl. (40%) Einz.	130.—	131.50						

Effekten- und Wechsel - Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
Den 26. Juni 1860.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 69.90	Augsburg 108.75
5% Nat.-Aut. 79.10	London 127.25 Br.
Bauaktien 857.	k. k. Dukaten 6.5
Kreditaktien 187.	

Eisenbahn-Fahrordnung
von Wien nach Triest.

	Auf Fahrt	Aufkunft		
	Uhr	Min.	Uhr	Min.
Postzug Nr. 1:				
von Wien	Früh	8 50	—	—
" Graz	Nachm.	5 32	—	—
" Laibach	Nachts	1 18	—	—
in Triest	Früh	—	6 50	
Postzug Nr. 2:				
von Wien	Abends	8 40	—	—
" Graz	Früh	5 21	—	—
" Laibach	Nachm.	1 19	—	—
in Triest	Abends	—	6 54	
Postzug Nr. 3:				
von Triest	Früh	6 45	—	—
" Laibach	Mittag	12 44	—	—
" Graz	Abends	8 52	—	—
in Wien	Früh	—	5 41	
Postzug Nr. 4:				
von Triest	Abends	6 45	—	—
" Laibach	Nachts	12 29	—	—
" Graz	Früh	8 37	—	—
in Wien	Nachm.	—	5 48	

Fremden-Anzeige.

am 25. Juni 1860.

Mr. Klinckowström, k. k. Statthalterei-Rath, von Triest. — Mr. Kanzbichl, k. k. Bezirks-Vorsteher, von Marburg. — Mr. Kütt. Eisenbahnbeamte, von Wien. — Mr. Goldberg, Fabrikant, von Warnaor. — Mr. Koalari, Kaufmann, von Mailand.

3. 1093. (3)

Nr. 2908.

Codikt,

betreffend die Feilbietung eines Braunkohlen-Bergbauanteils in Distro, Bezirk Tüffer.

Bon dem k. k. Kreisgerichte Zilli wird hie- mit bekannt gemacht:

Es habe über Ersuchen des k. k. Landesgerichtes in Laibach vom 9. Juni 1860, 3. 2299, zur Vornahme der Wiederfeilbietung des zum Verlaß des Mathias Skazedenig gehörigen $\frac{2}{5} \text{ fl. } 100$ Anteils an dem, im dießge- richtlichen Bergbuche Band V, Abth. B, Blatt. 402 vorkommenden, im Bezirke Tüffer, Ortsgemeinde Drifail, zu Distro und Studenze gelegen, aus fünf einfachen, in Ein Grubenfeld vereinigten Grubenmassen und aus zwei Ueber- scharen bestehenden Braunkohlen-Bergbaue — die neuerliche Tagssatzung auf den 23. August 1860 Vormittags um 9 Uhr im dießgerichtlichen Rathsaale mit dem Beisahe angeordnet, daß bei dieser Tagssatzung obiger Bergbauanteil auch unter dem gerichtlich erhobenen SchätzungsWerthe von 4379 fl. 39 kr. G. M. dem Meistbietenden werde hindangegeben werden.

Jeder Kaufwillige hat vor Beginne der Feilbietung ein Badium von 472 fl. 50 kr. ö. W. zu erlegen; die weiteren Feilbietungsbedingnisse, dann das Schätzungsprotokoll und der Berg- buchsauszug können hieramt eingesehen werden.

Zilli am 19. Juni 1860.

Z. 981. (4) J. Engelhofer's
Muskel- und Nerven-Essenz

aus aromatischen Alpenkräutern
zum äusserlichen Gebrauch gegen rheumat. Gesichts- und Gelenkschmerzen, Kopfschmerzen, Schwäche, Ohrenbrausen, Kreuzschmerzen, Schwäche der Glieder, besonders bei starken Anstrengungen und Märschen, gegen allgemeine Körperschwäche, Seitenstechen, Hämorrhoidal-Leiden und besonders gegen die Schwäche der Unterleibs-Organen.

Die Muskel- und Nerven-Essenz ist zu 1 fl. öst. Währ. pr. Flacon immer frisch vorrätig in Laibach bei Herrn Johann Klebel.

Im Verlage von Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg in Laibach ist so eben erschienen:

Handbuch des Gebühren-Gesetzes
vom 9. Februar 1850.
Eingerichtet für den Gebrauch sowohl der Finanz- und Justizbeamten, Advokaten und Notare, als auch der Privaten.

Herausgegeben von den k. k. Finanz-Konzipisten Friedr. v. Formacher und August Dimitz.

670 Seiten. 8. 3 fl. 60 kr.

Das praktische Bedürfniß veranlaßte die Absaffung vorstehend angezeigten Werkes, welches den vollständigen Gesetzes-Text, mit Einschaltung der hiezu erschienenen Erläuterungen, Nachträgen, formellen Bestimmungen u. s. w. an den betreffenden Stellen gibt und dadurch die Auffindung jeder Detailbestimmung für den Geschäftsmann mit dem geringsten Zeitaufwande ermöglicht. Ein mit praktischen Schlagwörtern ausgestattetes umfassendes Register erleichtert den Gebrauch noch mehr, und ein vollständiges Verzeichniß aller einzelnen Verordnungen mit Angabe der Seitenzahlen, wo selbe zu finden ist, dazu bestimmt, dem Beamten zur schnelleren Orientirung bei Erledigung von Bemessungsfällen zu dienen. Die während des Druckes erschienenen Patente und Verordnungen bis Ende Februar 1860 sind in einem Nachtrag aufgenommen worden, und in einem Anhange sind alle für die formelle Geschäftsbehandlung nötigen Formularien gesammelt, so daß sich der Beamte sowohl als der Private des Werkes mit voller Beruhigung, in jedem einzelnen Falle sich belehrt zu finden, bedienen kann.

3. 1080. (2)

Das Collegium der Wiener-Mechitaristen
zu Triest.

Mit dem 1. November l. J. beginnt der Studien-Coursus des oberwähnten Collegiums. Weitere Auskunft gibt die Buchhandlung von Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg, die Eltern, welche ihre Kinder in dieses Institut unterzubringen wünschen, wollen sich bis zum 1. August l. J. äußern.

3. 727. (5)

„DER ANKER.“

Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen.

Wechselseitige Überlebens-Assoziationen — Versorgung und Ausstattung von Kindern. — Versicherungen auf den Todesfall, auf das Leben und den Überlebensfall. — Unmittelbare und aufgeschobene Leibrenten, und jede andere denkbare Kombination zur Versicherung des menschlichen Lebens.

Der Sitz der Gesellschaft ist in Wien, am Hof Nr. 329.

Am 30. Mai 1860 erreichten die gezeichneten Versicherungssummen die Höhe von 34 Millionen und 978.117 Gulden Österreichische Währung.

Ein Versicherungs-Summe von nahe an 35 Millionen Gulden, gezeichnet nach Thätigkeit der Gesellschaft, ist der schlagendste Beweis, wie richtig das Publikum die Vortheile zu würdigen versteht, die der „ANKER“ durch seine vielseitigen Kombinationen allen Jenen bietet, welchen ihre eigene und ihrer Angehörigen gesicherte Zukunft am Herzen liegt.

Die Tarife und Druckschriften stehen in Wien in den Bureaux der Gesellschaft und in den Provinzen bei den Herren Agenten Jedermann zu Gebote.

In Laibach bei Herrn Gustav Heimann.